

# Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Ausn.)  
Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung:  
Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfach 11.



Anzeigen kosten die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 25.

Dienstag, den 28. Februar 1928

32. Jahrgang.

## Neues vom Tage.

Der Reichspräsident empfing den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Schubert, zum Vortrag über die bevorstehende Tagung des Völkerbundesrates.

Dem „Journal“ wird aus Nizza gemeldet, Reichsaussenminister Dr. Stresemann habe erklärt, da Briand am 4. März in Genf ankommen werde, werde er seinen Aufenthalt in Cap Martin verlängern.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Gustav Stollberg ist nach langem Leiden in Magdeburg gestorben.

Der bei dem Raubüberfall auf das Postamt in Ohligs am 21. Dezember von dem inzwischen verhafteten Raubmörder Hein durch einen Schuss in den Rücken schwer verletzte Postsekretär Karl Schmidt ist nun nach zweimonatigem Krankheitslager seinen Verletzungen erlegen. Damit erhöht sich die Zahl der Opfer Heins auf vier.

Beim Spielen auf dem Eis in Groß-Rebrau (Kreis Rastatt) brachen drei Kinder ein und ertranken. Ein hundertjähriger 21 Jahre alter Mann, der die Kinder retten wollte, fand ebenfalls den Tod.

Aus Paris wird gemeldet, daß Marschall Pétain als Mitglied des Obersten Kriegsrates infolge Erreichung der Altersgrenze zurücktreten und daß der Befehlshaber der französischen Besatzungstruppen im Rheinland, General Guillaumat, an seine Stelle treten werde.

Der amerikanische Arbeiterverband gibt an, daß Ende Januar in 23 Großstädten ein Sechstel der organisierten Arbeiter arbeitslos gewesen sei.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärt das Kriegsamt, daß Deutschland den Vereinigten Staaten einen Betrag in Höhe von 217 Millionen Dollar (rund 870 Millionen Mark) für die Kosten der Befahrung schulde.

## Notprogramm und politische Lage.

Die achtstägige Pause in den Sitzungen des Reichstags ist nun. Das Reichsparlament hat seine Arbeit wieder aufgenommen. Die angekündigte Regierungserklärung hat Vizkanzler Herzt verlesen, da der Reichskanzler immer noch erkrankt ist. Gerüchte, daß sich Herr Dr. Marx mit Rücktrittsabsichten trage, sind aber demontiert worden. Er wird nach seiner Wiederherstellung zunächst einen Erholungsurlaub antreten und dann seine Dienstgeschäfte wieder übernehmen. Nach den Reichstagswahlen wird er dann mit dem gesamten Kabinett dem Reichspräsidenten das Demissionsgesuch überreichen. Wer dann mit der Bildung eines neuen Reichsministeriums beauftragt werden wird, läßt sich heute noch nicht sagen. In erster Linie wird das von dem Ausfall der Wahlen abhängen.

Der Reichstag geht nun bekanntlich vor dem letzten Teil seiner Aufgaben. Sie sind zusammengefaßt in dem sogenannten „Notprogramm“, das die Regierung vorlegte. Eine Einigung über den sachlichen Inhalt dieses Programms war schon im Kabinett nicht ganz leicht. Im Reichstag wird es natürlich noch schwieriger sein. Uebereinstimmung besteht eigentlich nur darüber, daß der Reichshaushalt für 1928/29 bis spätestens zum 1. April, dem Beginn des neuen Etatsjahres, verabschiedet werden soll. Bei den übrigen Punkten des Notprogramms aber gibt es schon wieder Meinungsverschiedenheiten. Das gilt bezüglich der Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft und gilt auch im Hinblick auf die zuunehmen der Klein- und Sozialrentner vorgeschlagene Kostensubvention. Dabei wird es sich allerdings nicht um grundsätzliche Widerstände handeln, sondern mehr um Differenzen bezüglich der Einzelheiten — aber man weiß, daß (insbesondere vor den Wahlen) derartige, an sich oft geradezu geringfügige Meinungsverschiedenheiten, häufig zu ernstlichen Konflikten führen. Damit muß selbstverständlich auch dieses Mal wieder gerechnet werden. Und es steht deshalb noch keineswegs unbedingt fest, ob es gelingt, das Programm aufzuarbeiten. Vielleicht werden aber die Autorität des Reichspräsidenten, die widerstrebenden Elemente zusammenzuführen, damit der Plan: Durcharbeiten des Notprogramms bis Ende März, dann Reichstagsauflösung und in der zweiten Hälfte Mai Neuwahlen — verwirklicht werden kann. Die große Berliner Parteipresse erörtert zwar schon die Frage, was zu geschehen habe, wenn das Notprogramm scheitert, aber das scheint uns noch verfrüht. Zunächst wird man abwarten haben, was aus dem Programm wird. Sollte es tatsächlich scheitern, dann wird sich bald zeigen, was folgt. Man kann die Aussichten des Notprogramms noch so pessimistisch beurteilen, muß sich dabei aber doch sagen, daß die Verantwortung, es zum Scheitern gebracht zu haben, für keine Partei ganz leicht zu tragen wäre. Warten wir also zunächst ab.

In parteipolitischen Beziehung hat die Notlage der Landwirtschaft zwei nicht unwesentliche Erscheinungen zeitigt: aus der deutschnationalen Reichstagsfraktion sind drei Abgeordnete ausgetreten, um eine „Christlich-nationale Bauernpartei“ zu gründen, die bei den bevorstehenden Wahlen mit eigenen Listen vorgehen will. Alle drei geben dem Reichslandbund an. Diese Organisation hat bei den Reichstagswahlen bekanntlich keine eigenen Wahlvorschläge aufgestellt und wird es auch dieses Mal nicht tun. Aber man wird die neue Bauernpartei auf den Plan treten, für die

## Die Umkanalisierung des Untermainins.

Das Jahr 1928 soll nach dem Bauprogramm für die Umkanalisierung des Untermainins das erste Baujahr sein. Innerhalb von drei Jahren ab Baubeginn soll die gesamte Kanalisierung durchgeführt werden. Das staatliche Neubaubüro, das zur Durchführung der Kanalisierungsarbeiten vor ungefähr Jahresfrist unter Regierungsbaurat Pfau ins Leben gerufen wurde, hat die Vorarbeiten soweit gefördert, daß die Pläne, die Genehmigung gefunden haben, bereits in den an der Staustufe in Eddersheim beteiligten Gemeinden ausgelegt werden konnten. Die Pläne für die Staustufe Griesheim sind gleichfalls fertiggestellt und werden in den nächsten Tagen in allen an diese Staustufe anstößenden Gemeinden ausgelegt werden. An einigen Baustellen wurden in den letzten Tagen Probearbeiten vorgenommen, so in Eddersheim und ebenso bei Griesheim. In den letzten Wochen wurden bereits die Turbinen und die Wehrverschlüsse ausgeführt.

Wie wir erfahren, hat sich bei den notwendigen Überarbeitungen der Pläne an den großen Grundzügen des Projektes nichts geändert. Die Zahl der Staustufen, die heute von Offenbach bis Mainz fünf beträgt, wird auf drei reduziert. An zwei dieser Staustufen wird ein Kraftwerk errichtet werden, nämlich ein Kraftwerk bei Griesheim und bei Eddersheim. Dagegen wird man, entgegen den ursprünglichen Projekten darauf verzichten, auch die Staustufe bei Hattersheim zu einem Kraftwerk auszubauen. Die Gesamtleistung der beiden Kraftwerke liegt noch nicht endgültig fest. Dagegen ist über die Abgabe des aus diesen beiden Staustufen zu gewinnenden Stroms in der Zwischenzeit eine gewisse Klärung geschaffen worden: Der Frankfurter Magistrat hat in seiner letzten Sitzung einem Vertragsentwurf zugestimmt, nachdem Frankfurt auf Jahrzehnte hinaus von den beiden Untermainkraftwerken

jährlich 42 Millionen Kilowattstunden abnimmt. Die Zustimmung der staatlichen Behörden zu diesem Vertrag ist bis heute noch nicht erfolgt, doch dürften sich gegen die Genehmigung dieses Vertrages durch die staatlichen Instanzen keine Schwierigkeiten erheben.

Die Schleusen werden eine Verbreiterung erfahren von 7 1/2 bzw. 10 Meter auf 15 Meter. Der Staat trägt allerdings nur die Verbreiterung auf 12,5 Meter, die Kosten für die Verbreiterung von 12,5 Meter auf 15 Meter muß die Stadt Frankfurt übernehmen. Damit können die großen Rheinflöße bis Frankfurt verkehren, aber nur bis unterhalb Frankfurt; denn die niedrigen Brücken gestatten nicht, daß diese Röhre unter diesen Brücken hindurchfahren, wenigstens in unbeladenem Zustand. Aus diesem Grunde wird in Erwägung gezogen, einen Hafen unterhalb Frankfurts anzulegen, und zwar ist das Schwannheimer Unterfeld dafür in Aussicht genommen.

Alles in allem kann wohl gesagt werden, daß die Vorarbeiten ihrem Ende entgegengehen und daß mit einem baldigen Beginn der Bauarbeiten gerechnet werden kann. Ein endgültiger Termin für den Baubeginn ist indessen nicht festgelegt.

## Um die Neueinteilung des Landkreises Wiesbaden

finden heute in Wiesbaden entscheidende und wichtige Verhandlungen statt. Der Gemeindeausschuß des preussischen Landtages weilt zur Zeit in Wiesbaden und hat auch die Flörsheimer Mitglieder des Kreistages, den Bürgermeister und andere zuständige Personen zu dieser offiziellen Tagung eingeladen. Die Verhandlungen finden heute nachmittags ab 3.30 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses statt.

## Die Notlage der Landwirtschaft.

Hilfe durch die Industrie?

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Berlin verammelt, um über die Hilfsmassnahmen für die Landwirtschaft zu beraten.

Man nimmt an, daß sich die Industrie für weitgehende öffentliche Unterstützung der Landwirtschaft aussprechen werde. Ob die Industrie auch von sich aus der Landwirtschaft beistehen werde, steht noch nicht fest.

## Eine rheinische Bauern demonstration.

In Koblenz wurde eine große Kundgebung der Bauern und Winzer des Rheinlandes veranstaltet. Mit Sonderzügen waren, wie es in einer Meldung des „Montag“ heißt, über 10 000 Teilnehmer eingetroffen. Der Oberpräsident der Rheinprovinz, die Regierungspräsidenten und Landräte sowie Abgeordnete des Reichstages, des Landtages und des Provinziallandtages wohnten der Veranstaltung bei. Die Tagung gipfelte in einem Rotruf, in dem es heißt:

Der Kleinbauer steht vor dem Nichts. Die Winzer und Bauern rufen heute ihre Not laut hinaus in die Öffentlichkeit. Die Verzweiflung ist aufs höchste gestiegen. Pflicht des Staates und des gesamten Volkes ist es, diesem unerträglichen Zustand ein Ende zu machen.

## Die Genfer Sicherheitskonferenz.

Paul-Boncour Auffassung.

Der französische Delegierte beim Völkerbund, Paul-Boncour, erklärte dem Außenpolitiker des „Matin“ über die bisherigen Arbeiten des Sicherheitsausschusses in Genf, aus dem Verlauf der ersten Woche ergebe sich bestimmt, daß regionale Schiedsgerichts- und Garantieverträge den einzigen praktischen Weg zur Verstärkung der Sicherheit wiesen. Der Völkerbund erzeuge eine gegen den Angreifer gerichtete öffentliche Meinung, also ein zu fürchtendes Druckmittel. Um aber zum Abrüstungsakt, dem höchsten Ziel des Völkerbundes, zu gelangen, müsse man Besseres bieten, als die Völkerbundkonferenz gegenwärtig als Bürgschaft bieten könne, soweit die Sitzung nicht in dem von ihm, Paul-Boncour, vertretenen Sinne ausgelegt werde.

Nachdem sich ein allgemeines Protokoll als unmöglich herausgestellt habe, habe er regionale Verträge als eine Art Protokoll mit geographischen Begrenzungen verlangt. Schließlich erklärte Paul-Boncour: „Wir können doch nicht bei den Zweideutigkeiten (!) eines Locarno, das nur als ein Anfang und Muster angenommen wurde, stehen bleiben. Man wird es aufgeben müssen.“

auch der Landtagspräsident Hepp, der jetzt völkerverständlicher Reichstagsabgeordneter ist, kandidieren wird. Er wird aber aus seiner Partei, wie gemeldet wird, nicht austreten. Zweitens will der Reichstagsabgeordnete Fehr, der jetzt dem Bayerischen Bauernbund angehört, eine Deutsche Bauernpartei gründen — das wären dann zwei neue ausgesprochene Wirtschaftsprüfung, so daß bei der kommenden Reichstagswahl sicherlich kein Mangel an Vorschlagslisten sein wird. Wie sich diese Neugründungen entwickeln werden, ist hier nicht zu untersuchen. Man sieht aber schon aus der Tatsache, daß dortige neue Gruppen sich bilden, die vielerlei Schwierigkeiten unserer innerpolitischen Lage. Der Reichstag wird es nicht leicht haben, bei der Wahlstimmung, die sich nun allmählich einstellen wird, seine sachliche Arbeit zu erledigen.

## Wieder eine Explosionstatastrophe.

Drei Tote, 30 Verletzte.

Auf der Hubertus Braunkohlen A.-G. in Brüggen im Rheinland erfolgte in einer Entstaubungsanlage eine Kohlenstaubexplosion. Die Unfallstelle bietet ein Bild grauenhafter Verwüstung.

Das fürchtbare Getöse war in einem Umkreis von zehn Kilometern zu hören. Drei Personen wurden getötet, während 30 mehr oder weniger schwer Verletzte sich in den Prentenhäusern befinden. Die Feuerwehr, die sich für das Rettungsversuch eingesetzt hatte, ist zurückgezogen worden, da die Gefahr weiterer Explosionen vorliegt. Die Unglücks-elle ist in weitem Umkreis abgesperrt. Der Bahndienst von Litzlar nach Horrem mußte gesperrt werden, weil die Bahn direkt durch den Fabrikbetrieb fährt und die Gleise mit Trümmern überhäuft sind.

## 40 Todesopfer bei einem Kino-Großfeuer.

In dem venezianischen Bauerndorf Moriagge bei Treviso hat ein Großfeuer in einem Kino ein schreckliches Unglück angerichtet, wobei gegen 40 Personen in den Flammen umkamen und eine große Anzahl schwer verletzt wurden.

Die Vorstellung fand in einem Saal des ersten Stockes mit nur einem Ausgang und vergitterten Fenstern statt. Der Saal war bis zum letzten Platz gefüllt, als gegen 9 Uhr plötzlich der Film Feuer fing, das blitzschnell auf die hölzerne Kabine übergriff.

Es entstand eine schreckliche Panik.

Unter den Schreckensrufen der zahlreichen Frauen und Kinder drängte alles nach dem einzigen Ausgang.

In dem verzweifeltsten Gedränge wurden die Schwächeren und besonders die Frauen und Kinder erdrückt, oder sie erstickten in dem mausestichlichen Qualm. Bis jetzt konnten 30 zum Teil ganz verohrte Leichen geborgen werden, aber viele liegen noch unter den Trümmern begraben. Ebenso groß ist die Zahl der Schwerverletzten.

# Lokales.

Hörsheim a. M., den 28. Februar 1928.

**Gerhard Borns letzter Gang.** Sie trugen ihn am Sonntag zu Grabe. Eine große Anzahl begleitete ihn. Ruhig und friedlich wie sein Leben, ist sein Sterben gewesen. Hell und klar, wie sein Denken und Sinnen, war der Tag, an dem sich ein letztes Mal seine Lieben um ihn versammelten. Als der Sarg in die kühle Gruft gesenkt war, brachte Herr Franz Schwerzel dem Aisensor der Schuhmacherzunft den letzten Gruß: „Er war mir ein lieber Freund und väterlicher Berater!“ So mancher wird diese Worte im Innern mitgesprochen haben. Gerhard Born war eben einer von den wenigen, die nur Freunde haben. Er hat uns verlassen. Die ihn gekannt haben, werden ihn nicht vergessen. Er möge ruhen in Frieden!

**Dienstjubiläum.** Der Meister Franz Gutjahr, Hospitalstraße, bei den Hörscher Hradwerken tätig, feierte dieser Tage sein 25 jähriges Dienstjubiläum. Entsprechende Ehrungen wurden ihm zuteil. Auch wir gratulieren auf Beste.

**Kuriosa.** Herr Bauführer Heß beim neuen Brückenbau Hörsheim-Küffelsheim hat einen Hecht im Gewicht von 3 bis 4 Pfund gefangen, der 3 dreieckige Schraubmuttern im Magen bei sich trug. Das ist nur so zu erklären, daß diese Muttermuttern beim Brückenbau ins Wasser fielen und auf dem Wege ihres Fallens noch von dem gestrigen Raubtier aufgenommen wurden. — Sicherlich wäre der Fisch an diesen „fetten Broden“ mit der Zeit zugrunde gegangen, denn sie müssen ihm „wie Blei“ im Magen gelegen haben.

**Die Lokal-Geflügelausstellung** des Geflügel-, Vogel- und Kanarienzuchvereins 02 am Samstag und Sonntag im Hirsch war eine wohlgeordnete Sache. In 241 einzelnen Nummern war eine Überfülle prächtigster, hochgezüchteter Tiere, vor allem Hühner und Tauben ausgestellt, wie man es, trotz allen guten Ausstellungen, die wir in Hörsheim früher schon hatten, nicht erwartet hätte. Aber auch Gänse, Enten, selbst ein Stand mit exotischen und einheimischen Vögeln war zu sehen. Der Preisrichter hatte sicher ein schwieriges Stück Arbeit zu leisten, allem gerecht zu werden, denn es gab, wie gesagt, nur Vorzügliches, kaum Geringwertiges zu schauen. Der Besuch war zufriedenstellend. Die Ausstellungsleitung sowie der Vereinsvorstand können mit dem Erfolg der 21. Lokalausstellung zufrieden sein. Die Prämierung gestaltete sich wie folgt:

### Siegerpreise erhielten:

Für Hühner Adam Hartmann, Jakob Hartmann, Josef Thomas, Adam Grefer, für Tauben Ph. Dörthöfer (3).

### Ehrenpreise:

Für Hühner Josef Grefer, Kurt Hausteil, Heinrich Klepper, Franz Adam, J. E. Jilch, für Tauben G. Kraus, J. E. Jilch (2), Ph. Dörthöfer, Gerhard Adam, für Gänse Adam Jilch. Ferner gab es für Hühner 28 1. Preise, 46 2. Preise, für Tauben 42 1. Preise, 43 2. Preise.

### Ein Ehrendiplom erhielten:

Für Vögel Jaf. Schmidt, Hochheim, für engl. Pfautauben, C. Mehler, Wider, für Farbentauben Ph. Dörthöfer.

**Vom Sturm gefällt** wurde ein Ulmenbaum am Maindamm (Eigentum Martini), desgleichen ein Teil der großen Ulme beim Eingang zum Bad Weilbach.

**Allgemeine Totenfeier in Hörsheim.** Bei der am Sonntag im Hirsch stattgefundenen Besprechung zwecks Veranstaltung einer allgemeinen Totenfeier am kommenden Sonntag, den 4. März wurde beschlossen, eine solche Feier vormittags 11 Uhr zu veranstalten. Die Hörsheimer Vereine beteiligen sich geschlossen daran, Pfarrer u. Vereinsvertreter sprechen Gedenkworte, die Gesangsvereine tragen passende Chöre vor usw. Die Beteiligung wird gewiß eine allgemeine sein, ist doch fast kein Haus, keine Familie im Ort, die nicht durch den Weltkrieg in Mitleidenschaft gezogen wurde.

# Lies Rainer.

Geschichte einer Ehe von Leonora v. Winterfeld.  
Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.  
Nachdruck und Uebersetzungsgrecht in fremde Sprachen vorbehalten.

### 35. Fortsetzung.

Dann, — als die Sonne unterging, — schloß er ein, — für immer.

Seine Kameraden waren noch gekommen, ihn zu sehen. Ernst stand vor der Tür und hielt Wache, — niemand durfte hinein. Dann — als alles zu Ende, — führte er Ellen hinaus. Er wollte sie nach Hause bringen, aber sie schüttelte den Kopf, — da ließ er sie gehen.

Unten im Hausflur kam ihr Knut entgegen. Als er Ellen sah, flog ein Erschrecken über sein Gesicht, — ein tiefes Erstaunen.

Sie sah ihn an in großer Angst, er möchte etwas sagen, — etwas, das sie in dieser Stunde nicht ertragen könnte.

„Knut, — willst du — eine Strecke — mit mir kommen? Ich habe dir etwas zu sagen.“

Langsam ging er neben ihr her durch die dämmerige Straße.

Jetzt blieb sie stehen und lehnte sich an eine Hauswand.

„Knut, — was du heute ersehst, ist nur für dich. Als mein Heiligstes lege ich es in deine Hände. Sprich mit niemand darüber, — selbst nicht mit Lies. Sie würde fragen, und das ertrüge ich nicht. Sage es auch Ernst. Ihr werdet beide schweigen, — ich weiß es. Nun rufe mir bitte eine Droschke. Ich kann nicht mehr.“

Er half ihr in den Wagen, — sorglich, — tiefbewegt. Dann brückte — ihre Hand.

„Du kannst dich auf mich verlassen, Ellen. Armes, armes Kind.“

Dann ließ er sie allein nach Hause fahren und ging zurück zu dem Toten.

Keiner von ihnen hatte Gisela gesehen, die im dunklen Abendmantel auf der anderen Seite der Straße stand. Ganz besonders schwer wurde Lies diesmal der Ab-

Der Fischereiverein plant zum 11. März die Wiederholung des volkstümlichen Trauerspiels „Die feindlichen Brüder“, ein Vorspiel und drei Akte aus dem Fischerleben der Nordsee von G. Habicht. Bei der Uraufführung am 8. Januar hatte das Stück einen glänzenden Erfolg, welcher bereits zu Aufführungsverhandlungen mit Frankfurter und Oberländer Vereinen geführt hat. Man denke rechtzeitig an die Erlangung einer Eintrittskarte.

### Zur Entstehung der Familiennamen.

Die Kinder der alten Germanen erhielten nach der Geburt einen einzigen Namen, der meist durch seinen Inhalt die Vorjahre erkennen ließ. Mit der Einführung des Christentums traten neben diesen Namen auch biblische oder kirchliche, jedoch nicht als Zunahme, sondern als Ersatz für den heidnischen Namen. Familiennamen und Zunahmen kamen erst im späteren Mittelalter auf, und zwar ging dabei der Adel voraus, indem der Stammeszugehörigkeit wurde, z. B. Rudolf von Salsburg, Konrad von Wettin.

Heute gibt es drei große Klassen von Familiennamen. Die erste Klasse enthält solche, die in der Zeit vor dem Familiennamen entstanden sind. Zum Beispiel die altgermanischen Namen Friedrich, Dietrich oder die kirchlichen Peter oder Paul. Zu den altgermanischen gehören auch Namen wie Humbold, oder Gieseler. Die zweite Klasse geht auf Beinamen zurück, die der Volksmund schuf. So nannte man den einen nach der Herkunft den Bayer, den anderen den Schwaben usw., oder man nannte den einen nach einem charakteristischen Baum bei seinem Gehöft, den Lindner, den anderen den Bucher. Wie verschieden die Ursachen für die Beinamen sein können, ersieht man aus folgender Namentreihe: Große, Lange, Langbein, Breitkopf, Ditzig, Kluge, Müller, Schneider, Wagner, Küster. Auch die soziale Beziehung des einzelnen wurde als Beinamen verwandt, z. B. Bauer, Bürger, Lehmann, Dufner, Winkelmann, Hausmann, Ritter.

Die dritte Klasse sind Familiennamen mit der lateinischen oder der deutschen Genitivendung. Solche Namen sind z. B. Georgi, der Sohn des Georg, usw. Im Jahre 1312 und in einigen Landesteilen noch später, wurde durchgeführt, daß jeder Staatsbürger einen Namen führen müsse. Schon vom Mittelalter an geht dieser Zwang, nur war er noch nicht allgemein durchgeführt. Bei der Namensgebung wurde mitunter so verfahren, daß Begüterte besonders gewählte Namen erhielten, wie Silberthal, Altensein, und arme Teufel der Lächerlichkeit durch ihren Namen preisgegeben wurden, wie Galgenstrich, Kanalgeruch. Die Namen Kohn und Levi gehen zurück auf jüdisch-priesterliche Ämter. Im Volksmund wurden die Namen leicht verstimmt, so wurde aus den Namen Plumbum (Blei) Plumbum und zuletzt Pflaumbaum.

### Wie die Damen darüber denken . . .

„Seit ca. 1/2 Jahr benutze ich „Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon“, die Haarwäsche ohne Wasser, und kann nur meine Zufriedenheit aussprechen. Es ist ein stets bereiter Helfer!“

(Frau Irma S. in B.)

„Ohne große Mühe bekommt man das schönste Haar.“

(Frau Marga S. in B.)

„Sehr schön locker und wellig wird mein Haar durch das Pudern mit Schwarzkopf-Trocken-Schaumpon.“

(Fraulein Elsa B. in B.)

Möchten Sie es nicht auch einmal versuchen? Die grüne Original-Doze mit praktischem Puderebeutel zu M. 1.— reicht monatelang



Das Geschenk der Reichsregierung an den König Aman Ullah.

Anlässlich des Besuchs des Königs von Afghanistan hat die Reichsregierung dem hohen Gast ein Flugzeug geschenkt.

Am kommenden Sonntag, den 4. März 1928 nach 3 Uhr hält die Ortsgruppe Hörsheim des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen in Dellenheim im Lokal zum Adler mit Rücksicht auf die dortigen Mitglieder eine große öffentliche Versammlung ab, in der Kamerad Wendler von der Gauleitung über das Reichsverversorgungsgesetz und seine Auswirkungen sprechen wird.

**Die Ortsnamen Nassaus.** Etymologisches Wörterbuch der Orts-, Berg- und Flugnamen Nassaus, von Wilhelm Sturmfels. Verlag von W. Sturmfels, Küffelsheim. Preis 3 M. Der Verfasser dieses Wertes ist bekannte Heimats- und Ortsnamensforscher Wilhelm Sturmfels, der Herausgeber verschiedener etymologischer Werke. Vorliegende Ortsnamen sind sein neuestes Werk, das alphabetischer Ordnung eine Erklärung sämtlicher nassauischen Ortsnamen sowie der meisten Berg- und Flugnamen im ganzen über 1400 Namen, gibt. Es begnügt sich jedoch nicht mit der einfachen Deutung der Namen Städte, Flecken, Dörfer, Höfe, Schlösser, Burgen usw. Nassauer Landes, sondern es bringt auch die alten Namen der Orte sowie die genaue Etymologie, d. i. die Herkunft oder Abstammung dieser Namen; und zu dieser sprachlichen Erklärung ist überall die sachliche Begründung Namengebung hinzugefügt. Das mit großem Fleiß gründlicher Sachkenntnis bearbeitete Werk, das auf wissenschaftlicher Grundlage ruht, ist ein wertvoller Beitrag zur nassauischen Heimatkunde und verdient des allgemeinen Beachtung. Wir wünschen ihm die weitest Verbreitung.

**Der Kaufmännische Verein Wiesbaden** schreibt am 1. März findet ein 4 wöchiger Schaufensterdekorationskurs statt. Dieser steht unter Leitung des Herrn Tiedtke leiter dem Verlag des „Manufakturist“ angeht. Die Veranstaltung gliedert sich in 3 Lehrgänge, die von 9—1, 3—5 und 8—10 Uhr. In jedem dieser Lehrgänge wird der Stoff praktisch und theoretisch behandelt. Den Hauptwert legt die Unterrichtsleitung auf eine geistlich, praktische Ausbildung in den Fächern Dekorationskunst, Vordruck, Plakatmalen und Farbenlehre, die die Teilnehmer nach Besuch auch wirklich in der Hand sind, ein Schaufenster selbständig zu dekorieren. Ausser erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen die Geschäftsstelle des Kaufmännischen Vereins, Wiesbaden, Friedrichstraße 9, 1. St.

# Aus Nah und Fern.

**Küffelsheim.** Zur Neuwahl des Bürgermeisters Küffelsheim wurde von den bürgerlichen Parteien bisheriger Bürgermeister Müller wieder aufgestellt. Sozialdemokraten haben als Gegenkandidaten den Abgeordneten und Landtagsabgeordneten Harth aufgestellt. Kommunisten planen einen Zählkandidaten.

**Darmstadt.** (Ein Kind überfahren.) Am Sonntagmittag wurde auf der Bahnbrücke der Griesbach Landstraße ein zehnjähriger Knabe, der kurz vor dem Ende eines hiesigen Geschäftsmannes die Straße überqueren wollte von diesem erfasst. Noch auf dem Wege zum Krankenhaus der Knabe seinen Verletzungen erliegen.

**Darmstadt.** (Flugzeugunfälle.) Samstagmorgen überschlug sich die Maschine D. 540 der Adami-Fliegergruppe Darmstadt nach einem Übungsflug nach Landung in Babenhausen. Die Maschine wurde leicht beschädigt, der Führer blieb unverletzt. — Gegen Mittag erfolgte infolge Motordefektes eine Schulmaschine der Fliegergruppe Böblingen in Mörsleben notlandete.

**Frankfurt a. M.** (Der preussische Eingemundungsschutz in Frankfurt.) Am Sonntagmittag wurde der in Frankfurt weilende Eingemündungsausschuss des Preussischen Landtages im Rathaus durch Stadt begrüßt. Auf eine kurze Anfrage des Abg. Prof. Dr. Mann (Münster) erwiderte Oberbürgermeister Dr. Landmann in einer längeren Ansprache, in der er die Bedeutung Eingemündungsfrage für Frankfurt hervorhob. Dr.

schied von ihrer Schwester. Sie hatte noch so viel zu fragen, mit ihr bereden mögen. Aber Ellen war so ernst und abweisend, hatte sich so ganz in ihr Inneres zurückgezogen und ließ niemand hineinsehen. Lies ahnte nicht, was in der Seele ihrer Schwester vorging. Sie drang auch nicht weiter in die andere. Wenn Ellen Bedürfnis nach Aussprache hätte, würde sie schon von selbst kommen. Mit doppelter Liebe und Zärtlichkeit umgab sie ihr Schwesterchen, nun die Trennung so dicht bevorstand.

Es war ein trüblicher, regnerischer Tag, als sie dann mit Ellen zur Bahn fuhr. Knut hatte sie nicht begleiten können. Er wollte dem jungen Römer die letzte Ehre erweisen, den man heute zu seiner letzten Fahrt an die Bahn brachte. Hand in Hand saßen die Schwestern in der geschlossenen Droschke. Durch die Straßen Königssbergs pflücht ein kalter, häßlicher Wind. Da, an einer Straßenbiegung stockte der Verkehr. Vier schwarzbehängte Pferde zogen den Blumenüberschütteten Sarg Römers. Auf und ab, in gleichem Schritt, wippten die Helme des nachfolgenden Offizierstörps. Sie mußten halten, bis der Zug vorüber war. Regungslos saßen die beiden Frauen. Lies liefen die großen Tränen über die Wangen.

Ellen rührte sich nicht.

Langsam bog der Trauerzug in die Bahnhofstraße ein.

### 16. Kapitel.

Nun war es wirklich Winter geworden, eifriger, östpreussischer Winter. Lies war, soviel es ihre Zeit erlaubte, mit Gisela zusammen, sie aufzuheitern und „vernünftiger zu machen“, wie Knut sagte. Als war nun schon ein Jahr alt und entwickelte sich immer mehr zur Freude seiner Eltern. Wenn Knut aus der Universität nach Hause kam, arbeitete er oft bis in die Nacht hinein an einem Geschichtswerk, das bald erscheinen sollte.

Ihr Bruder Rainer wollte viel zu schnell berühmt werden,“ sagte Lies ihn oft ein wenig schmollend, „dann das nicht eben so gut ein paar Monate später erscheinen? Du machst dich noch ganz krank.“

Ja, das muß wohl so im Rainerschen Blut stecken, denn Ernst war auch von einer rastlosen Tätigkeit, mehr denn je. Seine Kunst hatte sich bedeutend vergrößert,

seine Praxis so ausgedehnt, daß alle anderen erkaufte die Köpfe schüttelten, wie er's überhaupt nur schaffen konnte.

Auch den Titel eines Professors erhielt er durch Winter schon, obgleich er noch sehr jung dafür war. Und doch war dieser gesuchte, vergötterte Arzt, der auf dem Gipfel seines Könnens und seines Glückes zu stehen schien nicht glücklich. Tropdem er sich auf das Kind freute, wenn dem er sich so geseht. Gisela war launiger und eigensinniger denn je. Er trug es mit rührender Geduld und sagte sich, daß ein gut Teil davon auf ihren Zustand zu schreiben sei. Aber er kam seiner Frau nicht näher, auch nicht in dieser Zeit, was Lies heimlich immer hoffte hatte.

Weihnachten war vorüber. Dieser Schnee hüllte alles in ein weiches dichtes Gewand. Lies war nach dem Schneeeinen Augenblick zu Gisela hinübergegangen, um nach ihr zu sehen. Die lag im dunklen Zimmer auf der Chaifelle und starrte, wie meist jetzt, — grübelnd vor sich hin.

„Et, da wollen wir aber doch schnell Licht machen, rief Lies, hier wird man ja ganz tiefstimmig. Hoff denn schon die Bücher gelesen, die ich dir neulich mitgebracht. Es sind so wunderhübsche darunter. Und das Jäckchen fertig gebäkelt, das ich dir gestern anfang?“

Gisela blinzelte verschlafen in das elektrische Licht.

„Ach wozu? Das ist ja alles so langweilig und lächerlich.“

Lies setzte sich neben sie.

„Ich habe dir auch was mitgebracht, sieh mal, keine Vater. Kannst du wohl raten, was es ist?“

Gisela drehte mürrisch den Kopf auf die Seite.

„Lass doch die Kinderreien.“

Lies ließ sich nicht irremachen.

„Auchen habe ich dir gebeten, weicht du, von keinen Märchen, die du immer so gern hast. Ich will sie gleich auf ein Zellerchen schütten, so. Dann kann ich immer so zwischendurch knabbern, das liebt du doch, nicht?“

„Woh nicht. Mir ist schon ganz übel davon.“

Jetzt wurde Lies denn doch ein bisschen ärgerlich.

„So sag schon, was du möchtest, Gisela, ich hab dir so gerne gemacht.“

(Fortsetzung folgt.)

# Turnen, Sport und Spiel.

## Sportverein 09 Flörsheim.

Die Reservisten weilt mit Hartmann in Sindlingen und trugen gegen die dortigen, ebenfalls verstärkten Reservisten ein Privatspiel aus. Ohne Zweifel wären die Hiesigen als Sieger heimgekehrt, hätte nicht ein bedauerlicher Unfall den Tormann „Stegan“ nach knapp 15 Minuten Spielzeit, vom Felde verbannt. Das mit 10 Mann erzielte 1:1 ist in Anbetracht der ungewohnten, miserablen Platzverhältnisse immer noch als gut zu bezeichnen. — Während die Jgd.-M. zu Hause gegen Rüsselsheim verdient 5:1 gewinnen konnte, verloren die Junioren in Rüsselsheim in derselben Höhe. Letzteres war jedoch ein Privatspiel. Das Spiel der Alten Herren fiel aus. — Es geht ein großes Rüsten durch das Sportvereinslager. „Auf nach Weisenau“ heißt die Parole. Dort muß auch ohne die Punkte von Weibach die Meisterschaft endgültig gesichert werden. —

## Rhein-Mainkreis-Fußball.

Weibach — Weisenau 1:4  
Mainz — Raunheim 2:4  
Kostheim — Rüsselsheim 3:4  
Wiebich — Kastel 5:1  
Kombach — Geisenheim 3:2

Wie erwartet trafen die Resultate ein. In 3 Fällen blieben die Gäste Sieger, während in 2 Treffern die Platzbesitzer das bessere Ende für sich behielten. Gelingen ist es, daß die auswärtigen Siegenden alle 4 Tore erzielten. Aberaus hart erscheint die Niederlage der Weibacher. Ihr Kampfsgeist hat stark nachgelassen. Kaum dürfte es ihnen noch gelingen sich vom Abstieg zu retten. — Die Raunheimer hatten es in Mainz gar nicht so leicht den Benjamin niederzuhalten. Dem Ver-

nehmen nach hätten die 07er bei etwas mehr Entschlossenheit gewinnen müssen. — Sechs Spieler von den gesperrten 10 bekam Kostheim vorläufig frei. Rüsselsheim war dadurch gezwungen alles dran zu setzen, um günstig abzuschnitten. „Borussia“ blieb knapper Sieger und ist somit bis zur Spitzengruppe vorgestoßen. — In Wiebich ging es hoch her. Nicht weniger denn 5 Tore erzielten die Einheimischen. Bei diesem Glanz werden sie sich der Liga erhalten. — Kombach hatte seine Liebe mit den Rheingauern. 2 Minuten vor Schluß stand die Partie noch unentschieden. Fast mit dem Schlußpfiff fiel der Siegestreffer. Im großen Ganzen verliefen alle Spiele im gegebenen Rahmen. Die Tabelle hat sich wie nachstehend ersichtlich nicht unwesentlich verändert. —

Tabelle des Rhein-Mainkreises.

Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Flörsheim*	21	14	4	3	65:37	32
Kombach	20	11	5	4	48:29	27
Rüsselsheim	18	10	3	5	58:38	23
Kostheim*	19	10	3	6	43:30	23
Kastel 06*	22	9	5	8	40:39	23
Geisenheim	20	10	2	8	65:38	22
Weisenau	18	10	2	6	45:37	22
Raunheim	19	10	1	8	44:31	21
Gonsenheim	21	7	2	12	37:44	16
Wiebich	20	6	2	12	34:45	14
Weibach*	20	6	1	13	35:65	13
Mainz 07	20	0	0	20	16:30	0

\* Flörsheim—Weibach bleibt gemertet bis zur endgültigen Entscheidung. \* Kostheim—Kastel Spiel für Kastel gewonnen.

## „Riders“ Flörsheim — Nieder-Elm 2:6.

Die „Riders“ erlitten am vergangenen Sonntag in Nieder-Elm eine unverkennlich hohe Niederlage. Die Aussichten auf die Meisterschaft sind dadurch stark getrübt worden.

## Aus aller Welt.

□ **Sieben Verletzte bei einem Straßenbahnzusammenstoß.** In der Friedrichstraße, Ecke Karlstraße, in Berlin kam es morgens zu einem Zusammenstoß zweier Straßenbahnzüge, der eine längere Verlehrszeit zur Folge hatte und bei dem sieben Personen verletzt wurden.

□ **Bergmann des Konkursverbrechens beschuldigt.** Die Voruntersuchung in der Lombardhausaffäre Bergmann in Berlin hat dazu geführt, daß gegen Bergmann nicht nur das Verfahren wegen Betruges, sondern auch wegen Konkursverbrechens eröffnet wurde, das darin erblickt wird, daß Bergmann in der letzten Zeit, als kein geschäftlicher Zusammenbruch bereits drohte, einen großen Aufwand getrieben hat. Gegen Staatsanwalt Jakobson kommt möglicherweise auch Beihilfe zum Konkursvergehen in Frage.

□ **Einstweilige Verfügung gegen die Ford Motor Company.** Auf Antrag des Reichsverbandes der Automobilindustrie e. V. Berlin gegen die Ford Motor Company A.-G. Berlin wurde vom Landgericht eine einstweilige Verfügung erlassen, in der der Antragstellerin bei Geld- oder Haftstrafe untersagt wird, in öffentlichen Bekanntmachungen oder Mitteilungen, selbst oder durch Agenten, zu behaupten, der neue Fordwagen entspreche den gesetzlichen Vorschriften in Deutschland hinsichtlich der Bremseneinrichtung, oder der Fordwagen sei einwandfrei zulässig, auch bereits in Berlin zugelassen worden.

□ **Zwischenfall bei einer Stahlhelm-Kundgebung.** Bei einem Umzug, den der Stahlhelm in Köpenick bei Berlin im Anschluß an eine Föhnweibe veranstaltete, kam es mit linksgerichteten Faschisten zu einem schweren Zusammenstoß. Die Polizei mußte die kämpfenden Parteien mit dem Gummiknüppel auseinanderreiben. Mehrere Personen trugen Verletzungen davon. Etwa zwanzig Personen aus dem Publikum und zwei Stahlhelmeute wurden festgenommen und der politischen Abteilung des Berliner Polizeipräsidiums zugeführt.

□ **Motorradunglück.** Zwei junge Leute, die von einem Vereinsdritten auf einem Motorrad heimfahren, gerieten bei D h r f e l d bei Kiel auf einen Steinhaufen; das Motorrad überschlug sich. Beide Fahrer wurden getötet.

□ **Schweres Betriebsunglück.** In Wandsbeck schlug in einer Kurve der vordere Wagen eines Zuges der Wandsbeker Industriewerke um. Der Bremser erlitt hierbei schwere Verletzungen. Der Besfahrer des Zuges geriet beim Abspringen unter den umschlagenden Wagen und konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

□ **Selbstmord eines Primaners.** Ein Oberprimaner der Oberrealschule St. Georg in Hamburg vergiftete sich mit Zyanid, weil er sein Abiturientenexamen nicht bestanden hatte.

□ **Rassenverhaftungen durch die Preussische Polizei.** In den letzten Tagen fanden in Prenzlau wiederholt Demonstrationen von Erwerbslosen und Kommunisten statt. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit sah sich die Polizeiverwaltung veranlaßt, sämtliche öffentlichen Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel zu verbieten. Um dem Verbot mehr Nachdruck zu geben, wurden circa 20 Mann von der Schutzpolizei Potsdam nach hier beordert, deren Eintreffen von der Bevölkerung freudig begrüßt wurde. Die Kommunisten versuchten durch planmäßiges Besetzen der Straßen und Uebergänge den Verkehr zu hemmen und nahmen teilweise eine drohende Haltung gegen die Polizei ein. Die Polizei nahm daraufhin etwa 15 der Ruhestörer fest.

□ **Dampferzusammenstoß.** Im Danziger Hafen stießen der dänische Torrendampfer „Niels Ebbesen“ und der polnische Dampfer „Warta“ so heftig zusammen, daß beide Schiffe starke Beschädigungen erlitten. Während die „Warta“ mit beschädigtem Bug ihre Fahrt zum Löschplatz fortsetzen konnte, mußte der dänische Dampfer seine Fahrt aufgeben. Die Passagiere mußten wieder an Land gehen. Dem Dampfer waren mittels Wasser in einer Länge von fünf Metern mehrere Planen eingedrückt.

□ **Straßenbahnzusammenstoß.** In Königsberg stießen in der Vorstadt Unterhaberberg, aufsteigend infolge Verlegens der Weiche, zwei Straßenbahnwagen der Linien 4 und 11 aufeinander. Durch den Knall und die zertrümmerten Glasscheiben erlitten fünf Personen Schnittwunden und mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Außerdem wurden zwei Fahrgäste leicht verletzt.

manu bezeichnete Frankfurt als den Mittelpunkt des politischen Lebens der Vergangenheit. Er schilderte den Uebergang Frankfurts von der Stadt der Banken zur Industriestadt. Frankfurt sei nach wie vor das Bindeglied zwischen Norddeutschland und Süddeutschland. Der Oberbürgermeister streifte in seinen weiteren Ausführungen die wichtige Frage der Kanalisierung des Main, sowie die Leistungen der Frankfurter Bürgerschaft auf charitativem und kulturellem Gebiet. Zum Schluß sprach der Oberbürgermeister die Hoffnung aus, daß die Eingemeindungsfrage bald einer glücklichen Lösung entgegengeführt werden möge.

□ **Frankfurt a. M. (Töblicher Motorradunfall.)** Vormittags gegen 8 Uhr stieß auf der Hanauer Landstraße ein Lastauto der Firma Bentler aus Hanau mit dem Motorradfahrer Franz Peter zusammen. Die Ehefrau Peter, die auf dem Sozius des Motorrades saß, wurde dabei verletzt, daß sie sofort verstarb; Herr Peter fand — schwer verletzt — im Hospital zum Heiligen Geist Aufnahme.

□ **Geborn. (Unter Basaltmassen begraben.)** Drei Arbeiter aus Mittelfranken, die in dem dortigen Basaltbruch mit dem Lösbrechen von Steinen beschäftigt waren, wurden von einer plötzlich herabstürzenden Steinschicht erschlagen und unter den Erd- und Steinmassen begraben. Ein Mann, der 39jährige Steinrichter Appel konnte nur als Leiche hervorgerufen werden. Ein anderer, der Arbeiter Ries, wurde mit schweren Kopfverletzungen geborgen, der dritte Verunglückte kam zu seinem Glück mit leichten Wunden davon.

□ **Kassel. (Unfall eines Polizei-Panzerwagens.)** Samstagvormittag verunglückte auf der Rückkehr von einer Übungsfahrt ein Panzerkraftwagen der Kasseler Schutzpolizei. Der Wagen fuhr in der Frankfurter Straße an der Brücke der Main-Weser-Bahn gegen das rechte Brückengeländer, das verbogen wurde und in Stücken auf das Gleis hinabfiel. Der Panzerwagen blieb infolge seines Gewichtes auf der halben Brücke hängen. Drei Schutzpolizisten wurden verletzt; besonders der Wagenführer trug erhebliche Kopfverletzungen davon.

□ **Limburg. (Im Bach ertrunken.)** Das zweijährige Kind einer Arbeiterfamilie in Alforden, das einer Gans nachlaufen wollte, geriet in den hochgehenden Umbach und wurde von den Fluten mit fortgerissen. Erst nach längerem Suchen konnte das Kind als Leiche geborgen werden.

□ **Limburg. (Wieder ein Brand auf dem Westerwald.)** Die Brände auf dem Westerwald nehmen einen erschreckenden Umfang an. Nachdem erst vor einigen Tagen ein großes Schadenfeuer gemeldet war, ist diesmal in der Scheune eines Landwirts in Hirschbach Feuer ausgebrochen, das sich auf das Wohnhaus ausdehnte und beide Häuser bis auf den Grund einäscherte.

□ **Diez. (Eine jugendliche Kindesmörderin.)** Im benachbarten Freindiez wurde die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden, das nach der Geburt ertränkt worden war. Die Kindesmörderin, ein junges Mädchen von hier, konnte ermittelt und festgenommen werden.

□ **Wiesbaden. (Keine Hotelräumung durch die Engländer.)** Die verschiedentlich verbreitete Nachricht, daß die englische Besatzung das Hotel Prinz Nikolaus geräumt habe, trifft nicht zu. Wie der Besitzer mitteilt, sei ihm von einer bevorstehenden oder beabsichtigten Räumung nichts bekannt.

□ **Wiesbaden. (Eine Frau unter Spionageverdacht verhaftet.)** Kürzlich wurde die hier wohnhafte unverheiratete Carola Woll, die eine Zeitlang in dem von den Franzosen besetzten Griesheim in einer Wirtschaft beschäftigt war, auf Veranlassung des Oberstaatsanwaltes von der hiesigen Staatsanwaltschaft verhaftet und in das Darmstädter Landesgefängnis überführt. Die Verhaftete soll sich gegen § 6 des Spionagegesetzes vergangen haben, also mit Angehörigen einer fremden Nation Dinge — wenn auch ohne Wissen des Landesverrats — besprochen haben. Die Angelegenheit befindet sich noch im Stadium der Untersuchung, es bleibt abzuwarten, in welcher Beziehung die Verdächtige zu den Franzosen gestanden hat.

## Um das Deutschtum in Südtirol.

„Die Kundgebungen müssen aufhören.“

Die Prejsepolemik der italienischen Blätter gegen Oesterreich dauert zwar noch an, aber sie verliert an Schärfe. Der „Messaggero“ vertritt den Standpunkt, daß die Kundgebungen, wie sie in Wien im Nationalrat stattfanden, sich nicht mehr wiederholen dürften, wenn das Verhältnis zwischen Wien und Rom so bleiben sollte wie bisher. Italien könne nicht länger solche Arien auf sein absolutes Hoheitsrecht über eine seiner Provinzen dulden. Das Blatt sucht sodann Dr. Seipel verantwortlich zu machen für alle antitalienischen Kundgebungen in Oesterreich und in der ganzen Welt, die die Oesterreicher besser als Ausfluß unverantwortlicher Kreise hingestellt hätten.

Besonders sind dem Blatt die Kundgebungen zugunsten Südtirols in Amerika unangenehm, und es schließt deshalb mit der Forderung, daß alle diese Kundgebungen aufhören müßten.

### Italienische Maßnahmen.

Wie aus Innsbruck gemeldet wird, hat das italienische Generalkonsulat in Innsbruck als vorläufige Antwort auf die Angriffe gegen Italien die Ausstellung aller Einreisevisa nach Italien seit 25. Februar eingestellt.

### Eine französische Stimme gegen die Gewaltpolitik.

Das Pariser Blatt „Ceuvre“ schreibt: Wie wird Mussolini dem Ausland gegenüber die harte Politik der Italianisierung gegen die deutschen Minderheiten rechtfertigen, die er südlich des Brenner nicht nur ohne Rücksicht, sondern sogar ohne Verantwortlichkeit betreibt?

Mit Recht wendet sich die nichtitalienische Bevölkerung gegen die Schließung der Minderheitsschulen, gegen die Achtung der deutschen Sprache und gegen die Ungleichheit der Steuerlasten, die für die Oesterreicher erdrückend schwer, für die Italiener aber leicht sind. Diese Politik der Nationalisierung der Minderheiten verfolgt Rom übrigens auch in den von Kroaten und Slowenen bevölkerten Provinzen.

### Gewaltige Kundgebung des Mittelstandes.

Münster, 27. Februar. Eine der größten Kundgebungen des Mittelstandes, die Westfalen je gesehen, versammelten gestern im hiesigen Schützenhofe über 10 000 Teilnehmer aus allen Teilen des Münsterlandes und des westfälischen Industriegebietes, die gegen die wirtschaftliche Not des deutschen Mittelstandes, des Handwerks und Kleinrentners protestierten.

□ **Drei Kraftwagenunfälle an einer Stelle.** Auf der Nationaler Chaussee kurz vor D o m b f u h r e n zwei Autobusse einer Privatgesellschaft gegeneinander. Beide Wagen wurden sehr stark beschädigt und zwei Passanten schwer verletzt. Dagegen kamen sieben Insassen mit leichten Verletzungen davon. Eine halbe Stunde später fuhr an derselben Stelle ein Motorradfahrer in voller Fahrt gegen einen Baum. Er erlitt komplizierte Brüche beider Beine sowie schwere innere Verletzungen. Kurze Zeit darauf stießen ebenfalls an dieser Stelle zwei Personenautos zusammen, die vollständig zertrümmert wurden. Die Insassen erlitten jedoch nur leichte Verletzungen.

□ **Drei Heidelberger Studenten von der Universität verwiesen.** Der Disziplinarssenat der Universität Heidelberg hat drei völkische Studenten, die drei verschiedenen schlagenden Verbindungen angehören, wegen eines Gewaltaktes, den sie gegen den Professor der Universität, v. Eckardt, verübt hatten, zu harten Strafen verurteilt. Der eine Student wurde auf drei Jahre, die beiden anderen auf je zwei Jahre von der Universität ausgeschlossen. Die Verurteilten hatten mit Gewalt einen Diskussionsabend verhindert, den Professor v. Eckardt, der den völkischen Studenten wegen seiner freigeistigen Gesinnung verhaßt ist, in dem Gasthof „Zum Ritter“ abhalten wollte.

□ **Furchtbare Tat einer Mutter.** In einem Hotel in V i l l a c h hat eine Frau ihren beiden Kindern im Alter von 5 und 2 Jahren und sich selbst die Pulsadern aufgeschnitten. Die Kinder waren bei der Auffindung bereits tot. Die Frau wurde schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht. Sie hat die Tat verübt, weil sie von ihrem Manne verlassen wurde.

□ **Lawinenunglück.** Drei Leipziger getötet. Nach einer Meldung aus S t e i n a c h am Brenner sind drei Leipziger Touristen, die am Badaster-Joch einen Skiausflug unternahmen, in eine Lawine geraten und getötet worden. Es handelt sich um den 23jährigen Schriftsetzer Reiche, den 22jährigen Mechaniker Schmidt und einen dritten Leipziger, dessen Name bisher noch nicht bekannt ist.

□ **Selbstmordversuch eines tschechischen Faschisten.** In der Nacht verübte in P r a g der Hauptzeuge in der Angelegenheit des tschechischen Ueberfalls auf den Ministerialrat des Verteidigungsministeriums, Dr. Borel Szawara, der 23jährige Josef Kreda, nachdem er vor der Prager Polizeidirektion nach mehrstündigem Verhör ein volles Geständnis abgelegt hatte, einen Selbstmordversuch, indem er zwei Revolverkugeln auf sich abgab. Kreda wurde lebensgefährlich verletzt.

## Rechtliche Straffjustiz.

### Eingriechisches Experiment.

Einen interessanten Beitrag zu den Problemen der Allgemeinen Rechtslehre und insbesondere derjenigen der Rechtspolitik bildet der Entwurf eines „Gesetzes zur Ablösung der Freiheitsstrafen“, der zurzeit im griechischen Justizministerium vorliegt und, im Hinblick auf seine bevorstehende Einbringung in die Kammer, bereits die öffentliche Meinung beschäftigt.

Dieses Gesetz ist in seiner Grundtendenz tatsächlich ein rechtspolitisches Novum. Die kriminalpolitische Wissenschaft kannte bisher nur drei Rechtfertigungsgründe der Strafe: Vergeltung, Abschreckung, Besserung. Hierzu nun ein Viertes hinzugefügt zu haben, nämlich das der Rentabilität, ist das grundlegend Neue des erwähnten Entwurfs.

Nach diesem sollen die Strafgerichte berechtigt sein, Freiheitsstrafen in Geldstrafen umzuwandeln, und zwar in allen Fällen von Betrug, Urkundenfälschung, Tierdiebstahl und -tötung, Schmuggel, verbotenen Waffentragens und einer Reihe weiterer Delikte, wenn die begangene Tat sich nicht als ein Akt „gefährlicher Bosheit“ erweist und die verurteilte Gefängnisstrafe die Dauer von 3 Monaten nicht übersteigen würde. Hierbei sollen alle tatsächlichen Umstände des Einzelfalles erwogen und, abgesehen von der eben erwähnten Ausnahme der „gefährlichen Bosheit“, Freiheitsstrafen grundsätzlich nur bei sicher zu erwartender Uneinziehbarkeit der Geldstrafe verhängt werden. Die Umwandlung oder ihre Ablehnung sind in jedem Strafurteil zu erwähnen und zu begründen.

Für die Umrechnung gilt je ein Tag Gefängnis gleich einem Betrage von 30 bis 2000 Drachmen und je ein Tag Haft gleich 25 bis 1000 Drachmen. (NB. 1 Mark gleich circa 18 Dr.) Hat der Angeklagte aus der Strafhaft einen geldlichen Nutzen gezogen, der die erkennbare Höchstgeldstrafe übersteigt, so ist auf den Betrag des erzielten Profites als Strafe zu er-

Tennen. — Das Urteil ist Titel zur unmittelbaren Zwangs- vollstreckung, die bis zur notwendigen Unterhaltsgrenze durch- zuführen ist.

Die sämtlichen auf diese Weise fällig werdenden Geld- strafen sind auf ein bei der Bank von Griechenland einzurich- tendes Sonderkonto des Justizministers zu überweisen, der — wie der Gesetzesentwurf weiter im einzelnen ausführt — gleich- zeitig ermächtigt wird, hieraus für die Bedürfnisse der Justiz- verwaltung zu verfügen, insbesondere zwecks Errichtung neuer oder Instandhaltung alter Gerichtsgebäude und Gefängnisse, aber auch zwecks finanzieller Transaktionen, z. B. Aufnahme einer Sonderanleihe zu den genannten Zwecken.

Schließlich ist eine Erhöhung aller gesetzlichen Geldstrafen auf das Dreifache vorgesehen, wovon fernerweise nur das Zweifache des Schlichthandels angenommen sein soll.

## Telegrammstil.

Morgen! — Mahlzeit! — n'Abend!

Unsere schnellhabende Zeit verliert immer mehr von der alten Gemächlichkeit, die so manches Schöne und Gute für sich hatte. Das rastlose Tempo des Geschäftslebens greift mit jedem Tag tiefer auch in das Privatleben und in das Wesen unserer Generation ein. Kein Mensch hat mehr Zeit, weder für sich, noch für andere. Ein bißchen übertrieben klingt das, aber fast ist es doch so. Alles geht im Telegrammstil vor sich. Manche nennen es „neue Sachlichkeit“. Ja, wahrhaftig, die meisten Menschen reden schon im Telegrammstil.

„Morgen!“ sagen sie in der Frühe, wenn sie ins Büro kommen, und nicht wie einstmal „Guten Morgen!“; wenn sie zu Tisch eilen, heißt es „Mahlzeit!“, und nicht mehr wie in der „guten alten Zeit“, die heute so fern liegt: „Gefegnete Mahlzeit!“, und abends vor dem Heimweg trennt man sich mit einem sachlichen „n'Abend!“. Das, worauf es ankommt, den Wunsch eines guten Morgens oder Abends oder einer guten Nacht, das hat der Telegrammstil aufgefressen.

Ueberhaupt dieser Telegrammstil ist ein ganz übler Geselle. Wie manchen Schreden hat er schon unnötigerweise eingejagt; manchen Schabernad gespielt! Es dreht sich hierbei um den richtigen Telegrammstil aus Sparsamkeitsrücksichten. Da heißt es auf der Hut sein! Telegraphiert da z. B. eines Tages ein Freund dem anderen: „Komme heute!“ Ja, was nun? Kommt der Absender, oder soll der Empfänger zu ihm kommen? Wie man es macht, ist es bekanntlich falsch. Alle zwei fahren los, und keiner trifft den anderen zu Hause an. Ein anderer telegraphiert: „Komme heute nicht morgen!“ Kommt er nun heute und nicht morgen — oder heute nicht, sondern morgen? Die Mutter eines ledigen jungen Mannes erhält folgende Depesche: „Bin erkrankt, komme mit nächstem Zuge!“ Natürlich eilt sie mit dem nächsten Zuge zu ihrem Jungen; inzwischen kommt dieser in der verlassenen Wohnung an, eilt zum Telegraphenamt und dröhrt: „Bin hier, komme sofort zurück!“ Wieder spukt der Telegrammteufel: Soll die Mutter zurückkommen — oder fährt der Sohn zurück?

Das sind drei Fälle, die vorgekommen sind. Glücklicher- weise greifen meist die erfahrenen Postbeamten beratend ein, wenn solche Doppelsinnigkeiten am Schalter abgegeben werden, sonst würde das Durcheinander noch größer sein. Aber wir sollten ein wachsames Auge auf den Schein haben, den Telegrammstil in der Praxis, besonders aber im täglichen Leben, heischt es erst wieder überall: „Guten Morgen!“ und „Guten Tag!“, dann „Gute Nacht!“ — Telegrammstil!

## Handelsteil.

Frankfurt a. M., 27. Februar.

— **Devisenmarkt.** Der Kurs der Mark stellte sich auf 1,1876 Am. je Dollar und 20,42% Am. je englisches Pfund.

— **Effektenmarkt.** Die Börse war schwächer gestimmt. Deutsche Anleihen waren knapp gehalten.

— **Produktenmarkt.** Es wurden bezahlt für 100 kg. in Rm.: Weizen 22,75—25,50, Roggen 25,25, Sommergerste 29—31,25, Hafer inländ. 24,50—24,75, Mais gelb 23, Mais Rixed 23,70, Weizenmehl 37—37,50, Roggenmehl 34—36,25, Weizenkleie 14,10 bis 14,25, Roggenkleie 15—15,25.

— **Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 kg. in Rm.: Produktparität Frankfurt a. M. bei Wagonbezug, Industrie, hief. Gegend R. 3,50. Tendenz: lustlos.

— **Frankfurter Viehmarkt.** Bezahlt wurde für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfg.: Ochsen: vollfleisch, ausgemäst. höchsten Schlachttw. 1. jüngere 58—60, 2. ältere 55—57, sonst vollfleisch. 1. jüngere 51—54, 2. ältere 45—50; Bullen: jüngere, vollfl. höchst. Schlachttw. 52—56, sonst vollfl. oder ausgem. 48—51. Kühe: jung- vollfl. höchsten Schlachttw. 45—48, sonst vollfl. oder ausgemäst. 40—44, fleisch. 33—39, gering gen. 25—32. Ferkeln (Kalbinnen, Junggrinder): vollfl., ausgemäst. höchst. Schlachttw. 58—62, vollfl. 53—57, fleisch. 47—52. Kälber: beste Weib. und Sauatölber 72 bis 77, mittlere Mast- und Saugkälber 65—71, geringe Kälber 56—64. Schafe: Mastlammern und jüngere Mastlammern, Weide- mast 51—55. Schweine (Lebendgewicht): Ferkelschweine über 150 kg. 55—57, vollfl. von 120—150 kg. 55—57, vollfl. von 100—120 kg. 56—57, vollfl. von 80—100 kg. 54—56, fleisch von 60—80 kg. 50—53, Sauen 50—53. — **Marktverlauf:** Rinder 1258, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 10, insgesamt 1268 Rinder, darunter: Ochsen 277, Bullen 79, Kühe 575, Ferkeln 287, Kälber 549, Schafe 79, Schweine 6032. — **Marktverlauf:** Rinder mäßig lebhaft, ausverkauft; Kälber und Schafe reger, ausverkauft; Schweine schleppend, Ueberstand. — **Fleischgroßmarkt, Preis für 1 Zentner:** a) frisches Fleisch: Ochsen- und Rindfleisch 1. Rm. 90—98, dito 2. 85—90, Bullenfleisch 85—90, Kalbfleisch 1. 60—75, dito 2. 50—60, dito 3. 30—50; Beischung 579 Viertel Rindfleisch, Kalbfleisch 2. 90—100, 21 ganze Tiere, Hammelfleisch 90—95, 13 ganze Tiere, Schweinefleisch 70—76, 107 Hälften. b) Gefrierfl.: Rindfleisch, Vorderviertel Rm. 50, dito Hinterviertel 58—60. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: schleppend.

## Redaktions-Briefkasten.

Fr. V. Hier. Wir halten die kleine Arbeit für gut ansprechend und hübsch und sind bereit, gelegentlich weiter abzubilden. Bitten also um Manuskript.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim

Um eine genaue Übersicht über die hier herrschende Wohnungsnot zu erhalten, werden die Wohnungsuchenden aufgefordert, ihren Antrag auf Zuweisung einer Wohnung in der Zeit vom 1. bis 6. März im Rathaus Zimmer Nr. 3 in den Vormittags-Dienststunden, zu erneuern. Personen, die eine erneute Anmeldung unterlassen werden von der Wohnungsliste gestrichen.

Der Neuwingerterweg ist ab 1. März 1928 für den Verkehr mit Fuhrwerken gesperrt.

Die Gemeinden des Kreises Wiesbaden-Land haben sich für eine durchgreifende Bekämpfung der Sperlingsplage ausgesprochen. Der Kreisausschuss hat deshalb seiner Sitzung v. 13. Februar ds. Jrs. beschloffen, für jeden gelieferten Sperling aus Kreismitteln eine Prämie von 5 Pfennig zu bewilligen.

Die Bekämpfung des der Landwirtschaft so außerordentlich schädlichen Sperlings hat nur Erfolg, wenn sie systematisch betrieben wird.

Auch in hiesiger Gemeinde soll die Bekämpfung der Sperlingsplage energisch aufgenommen werden. Diejenigen Personen, die Sperlinge einfangen, können diese bei hiesigen Bürgermeister Zimmer Nr. 4 abliefern und zwar Dienstags und Donnerstags jeder Woche in den Vormittagsdienststunden von 8—12 und nachm. von 2—4 Uhr. Hierbei ist anzugeben, Vor- und Zuname des Ablieferers und Zahl der abgelieferten Sperlinge. Die Fangprämie beträgt wie schon angeführt pro Stück 5 Pfg. und wird bei der Ablieferung gleich ausgezahlt.

Flörsheim am Main, den 25. Februar 1928.

Der Bürgermeister: Lauterbach

Donnerstag eintreffend

## blutreiche Kalblau und Schellfleisch

ganz und im Ausschnitt, auf Wunsch Freitag morgen frei Haus, Bestellung erbeten.

Burkhard Fleisch. Anton Fleisch

Hauptstraße 31. Eisenbahnstraße

## Inseriert in der Flörsheimer Zeitung

## Kirchliche Nachrichten für Flörsheim.

Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr Jahromt für Christina Böker, 7 Uhr Amt für Anna Duchmann, geb. Bettmann.

Donnerstag 6.30 Uhr Amt für Eheleute Johann Roth und Georg Duchmann, 7 Uhr Amt für Marg. Diesel.

Anlässlich unserer Vermählung sagen wir Allen für die erwiesenen Aufmerksamkeiten und Geschenke unseren

## herzlichsten Dank

Franz Martini und Frau, geb. Rodenbach.

Flörsheim, Nieder-Gladbach, den 26. Febr. 1928.

Statt Karten.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung zuteil gewordenen Aufmerksamkeiten sagen wir Allen unseren

## herzlichsten Dank

Ganz besonderen Dank dem G.-V. „Sängerbund“.

Gerhard Ruppert und Frau Luise, geb. Stiehl.

Flörsheim, den 27. Februar 1928.

Bei Neubestellungen

## Lieferung der Flörsheimer Zeitung

dreimal pro Woche erscheinend, 32. Jahrg., bis zum Monatsende

## immer gratis!

## Danksagung.

Für die so außerordentlich zahlreichen und herzlichen Beweise der Teilnahme bei dem Tode und der Beerdigung unseres lieben unvergesslichen Vaters, Großvaters, Urgroßvaters, Schwagers und Onkels, Herrn

## Gerhard Born 1.

sagen wir Allen tiefgefühltesten Dank. Ganz besonders danken wir dem hochw. Herrn Kaplan, den Kollegen des Verstorbenen von der Flörsheimer Schuhmacherzunft, der Schuhmacher-Innung, allen Verwandten, Freunden und Bekannten, der werten Nachbarschaft, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, auch Allen, die dem Heimgegangenen das letzte Geleit gegeben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Flörsheim, den 27. Februar 1928.



Zum Einweichen der Wäsche nur



Henko-Weichsoda macht das umständliche Vorwaschen der Wäsche überflüssig. Ueberlegen Sie bitte, wieviel Zeit und Arbeit Sie dadurch sparen können.

## BILLIGE TAPETEN

Künstler-Tapeten Einfache Tapeten  
Rolle 25, 35, 45, 55, 65 Pfg. usw.

Galegenheitsposten in jeder Rollenzahl

weit unter Preis

KOPF KOKOS-Matten schon zu 70,-  
Frankfurt a. M. Wachtuch 85 cm br. m 1,40

Allerheiligenstraße 67

Beachten Sie genau die Firma TAPETEN-KOPF

## Gegen rote Hände

and unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die Schneeweiß-creme Leodor, welche den Händen und dem Gesicht jene Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Muttercreme wunderbar fähig bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht dem natürlich gewollten Frühlingstrauch von Weiden, Malglücken und ohne jenen beräuhigenden Rosengeruch, den die vornehme Welt verlangt. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Handlungen zu haben. — Bei direkter Einendung dieses Inserates als Dank mit genauer und deutlich geschriebener Abenderadresse auf dem Brief erhalten Sie eine kleine Probeendung kostenlos überhandt durch den Verfasser. R.G., Dresden R. 6

## Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen größeren Aufträgen nach die Buchhandlung

H. Dreisbach, Flörsheim

Ratten und Mäuse tot! Unschädlich - Ackerlon - Pulver Drogerie Heinrich Schmidt

Teppiche - Läufer ohne Anzahlung in 10 Monatsraten geliefert! Teppichhaus Agay & Glück Frankfurt a. M. 1929 Schreiben Sie bald!

## 2 Zimmer u. Küche

mit Zubehör bis 1. April anständige Leute zu vermieten. Abgeschlossene 3 Zimmer Küche mit Zubehör bis 1. April zu vermieten. Näh. im Bericht.

## Kathol. Gesellen-Bereitschaft

Flörsheim a. M. Zu der am Donnerstag den 1. März stattfindenden Monatsversammlung laden wir alle Mitglieder herzlich ein. Der Vorstand